

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 10 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Ausrägern monatlich 10 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: S. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 128.

Donnerstag, den 4. Juni 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 3. Juni.

Der Reichstag wünscht, daß ihm seine Geschäftspositionen durch die Regierung erleichtert werden, und der Reichstanzler hat das auch zugesagt. Demgemäß ist zu erwarten, daß dem Reichstag, wenn er im Herbst zu seiner neuen Session zusammentritt, der größte Teil des gesetzgeberischen Materials, dessen Verabschiedung gewünscht wird, gleich am ersten Tage vorgelegt wird. Es versteht sich von selbst, daß dieses Material im wesentlichen aus Vorlagen bestehen wird, die infolge des Schlußes der Reichstagsession unerledigt geblieben sind. Ihre Wiedervorlegung macht wenig Arbeit und es wird auf diese Weise Zeit für die Vorbereitung der gesetzgeberischen Arbeiten der übernächsten Session des Reichstages gewonnen. Der Reichstag verlangt zwar Jahr für Jahr hunderte von neuen Gesetzen. Aber man hat sich allmählich doch überzeugt, daß es ein Vorteil ist, und nicht jeder Anregung des Reichstags auch gleich Folge gegeben wird.

Dem Bundesrat ist eine größere Anzahl von Gesetzen zugegangen, in denen die Rückertung eines Teils der Reichswertzuwachssteuer beantragt wird. In dem Antrag wird Bezug genommen auf die Bestimmungen in dem neuen Reichsfinanzgesetz, wonach laut dem 30. Juni 1913 eintretenden Falle der Steuererhöhung der Erhebung des Anteils des Reichs in Fortfall kommt. Begründet wurden die Gesuche um Rückertung dieses Reichsanteils damit, daß die Antragsteller über diesen Termin hinaus gewartet, wenn sie voraussehen hätten, daß eine derartige gesetzliche Bestimmung getroffen würde. Die Gesuche sind abschlägig beantwortet worden, da die angegebenen Gründe angehtlich angesehen werden konnten und eine Befreiung von der Steuer nicht rechtfertigten.

Die neuen Formationsveränderungen werden jetzt im Anzeigerblatt bekannt gegeben. Am 1. Oktober werden u. a. neu errichtet: eine Pionier-Inspektion, in Köln, acht Pionier-Regimenter unter Umwidmung der Bataillone 18, 19, 20, 21, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30 in je ein Regiment zu 2 Bataillonen (das erste unter Aufhebung der Kommandos der Pioniere bei den Regiments 1, 5, 7, 8, 15, 16, 18, 20, acht Scheinwerfer-Abteilungen, davon eine bei jedem Pionierregiment. Der Pionier-Regiment Nr. 25 (Regimentsstab und zweites Bataillon Dieblich, erstes Bataillon und Scheinwerfer-

Abteilung Mainz), Rhein. Pionier-Regiment Nr. 30 (Ehrenbreitstein), 1. Rhein. Pionier-Bataillon Nr. 8 (Koblenz), Rgl. Württemberg. Pionier-Bataillon Nr. 13 (Ulm) und Nass. Pionier-Bataillon Nr. 21 (Mainz).

Die Bestrebungen, die eine würdige Feier des hundertsten Geburtstages des Fürsten Bismarck am 1. April 1915 zum Zweck haben, gewinnen greifbare Gestalt, und vielfach ist der Wunsch zutage getreten, die Geburtstagsfeier zu einer allgemeinen Nationalfeier zu gestalten. Die Universitäten und Hochschulen planen besondere Feiern und etwa die Absehung von Abordnungen zur Kranzniederlegung vor Bismarcks Grabmal. Seitens der nationalen Parteien wird gleichfalls Sorge getragen, daß in allen Orten des Reiches, wo sich ihre Organisationen befinden, der Geburtstag gebührend gefeiert wird. In Aussicht genommen ist auch eine Huldi gung von Abgeordneten aus allen Teilen des Reiches am Grabe Bismarcks, woran sich auch die Deutschen des Auslandes beteiligen sollen. In Frage steht ferner auch die Schaffung einer großen Nationalstiftung zur Förderung nationaler Werke.

Der neuernannte diplomatische Vertreter des Deutschen Reiches beim Fürsten von Albanien, Freiherr v. Lucius, wird schon in den nächsten Tagen nach Albanien abreisen. Der Diplomat begann seine Laufbahn in Paris, wohin er dann nach einer längeren Dienstzeit im auswärtigen Amt zurückkehrte; später war er der Gesandtschaft in Lissabon attachiert. Als Legationsrat gehörte er sodann der preussischen Gesandtschaft in Hamburg an, bis er vor bald fünf Jahren als Botschaftsrat nach Petersburg kam, wo er mehrmals auch als Geschäftsträger längere Zeit das Reich vertrat. Er hatte hier erschöpfende Gelegenheit, sich mit den orientalischen Fragen vertraut zu machen. Dem Gesandten in Durazzo dürfte dies, vielleicht auch die in Petersburg erworbene Bekanntschaft mit Turlhan Pascha sehr zu statten kommen. In Petersburg bedauert nicht nur die deutsche Gesellschaft das Scheiden v. Lucius, der namentlich auch der Presse sich als modern denkender Politiker erwies.

Eine einheitliche plattdeutsche Orthographie soll nach einem Beschluß des in Rostock zusammengetretenen Allgemeinen Plattdeutschen Verbandes geschaffen werden. Da die plattdeutsche Sprache nicht nur in Fritz Reutter und Klaus Groth literaturfähig geworden ist, da sie über eine Menge kerniger und urwüchsiger Worte, wie sie das Hochdeutsche gar nicht kennt, verfügt, so ist der Beschluß nur zu begrüßen.

Der Preussische Richtertag forderte auf seiner Viefelder Tagung zur Vereinfachung des Geschäftsganges die Erziehung des richterlichen Nachwuchses zu einer frischen, von jeder Schablone freien Arbeitsweise und Befreiung der Richter von allen untergeordneten Arbeiten.

München, 3. Juni. Das Großherzogspaar von

Hessen traf heute nachmittag zum offiziellen Besuch des bayerischen Hofes hier ein. Der dem Großherzogspaar zugeteilte Ehrendienst war dem Sonderzug bis Augsburg entgegengefahren. Zu der Begrüßung am Hauptbahnhof waren erschienen: der König, Prinzessin Franz in Vertretung der Königin, die sich ihres Befindens wegen einige Schonung auferlegen muß, der Kronprinz und die Prinzen des königlichen Hauses, der Ministerpräsident, der bayerische Gesandte am hessischen Hofe, die Spitzen der städtischen Behörden u. Der Großherzog und der König begrüßten sich herzlich durch Kuß und Händedruck, Prinzessin Franz begrüßte die Großherzogin. Nach dem Vorbeimarsch der Ehrenkompanie und der Fünferverei nigung begaben sich die Herrschaften in den Königssalon, worauf nach kurzem Cercle die Abfahrt nach der Residenz erfolgte.

Ausland.

Schweiz.

Bern, 3. Juni. Mehrere Zeitungen melden, daß der schweizerische Bundesrat bei der deutschen Regierung vorstellig geworden sei, weil angeblich die schweizerischen Aktiengesellschaften in Deutschland von der Wehrsteuer stärker belastet würden als die deutschen selbst, was im Widerspruch mit den Bestimmungen des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages stehe. — Nach einer halbamtlichen Meldung soll der Bundesrat bereits beschloffen haben, einen solchen Schritt zu unternehmen.

Frankreich.

Paris, 3. Juni. Präsident Poincaré konferierte heute vormittag über die politische Lage mit dem Senator Leon Bourgeois und mit dem Deputierten Viviani. Er hat dem letzteren einen bestimmten Auftrag zur Kabinettsbildung jedoch noch nicht erteilt, sondern jetzt seine Besprechungen fort. Er hat heute nachmittag den Senator Peytral empfangen, den Vorsitzenden der Finanzkommission des Senates. Herr Peytral setzte dem Präsidenten der Republik auseinander, daß die Lösung der finanziellen Schwierigkeiten die wichtigste Aufgabe der künftigen Kabinetts sei, und er hält nur einen Mann für geeignet, ein Einvernehmen zwischen dem Senat und der Kammer durchzuführen, nämlich den Senator Ribot. Nach Peytral empfing der Präsident Herrn Delcassé. Dieser selbst hat heute vormittag vor der Programmkommission der radikalen Linken einen Vortrag über die politische Lage Frankreichs im Inneren und Äußeren gehalten und dabei die Schlussfolgerung gezogen, daß an eine Herabsetzung der Militärdienstzeit in diesem Augenblick nicht zu denken sei. Im übrigen weiß man gegenwärtig bestimmt, daß Viviani, im Falle er das neue Ministerium bildet, als Minister des Äußeren den Senator Dupuy nehmen würde, den bekannten Verleger des „Petit Parisien“.

Der Schatz der Sabäer.

Roman von V. Tracy.

(4. Fortsetzung.)

Aber Erika von Sylvaänder schien diesen Gruß nicht zu hören. Sie blickte über den Fußgänger hinweg, wie wenn sie ihn gar nicht gesehen hätte. Und so abgestumpft war sein Ehrgefühl doch noch nicht, daß er anders als mit einem Vorgefühl tiefer Beschämung an diese unausbleibliche Demütigung hätte denken können.

Kaum je in seinem Leben war eine freiwillige Ent scheidung ihm so hart angekommen als der Verzicht auf die Hoffnungen, die er an diesen Anfang zu einem neuen Beruf und zu einem neuen Leben geknüpft hatte. Aber es schien ihm jetzt ganz unmöglich, die eingegangene Verpflichtung innezuhalten. Und schon eine halbe Stunde später stand er wieder vor dem Diener des Barons mit der Aufforderung, ihn seinem Herrn zu melden. Aber er erhielt die Auskunft, daß Herr de Beauregard ausgegangen sei und nicht früher als am späten Abend zurückkehren würde, so daß er die Bitte, ihn von seinem Vertrage zu entbinden, wohl oder übel bis zum nächsten Tage hinaus schieben mußte.

Und am Morgen dieses nächsten Tages erhielt er ein Billett des Barons, worin ihm dieser kurz mitteilte, daß er seinetwegen mit dem Geheimrat von Sylvaänder gesprochen und daß sein Engagement dessen volle Billigung gefunden habe.

Einer persönlichen Vorstellung bedarf es unter diesen Umständen vorläufig nicht, hieß es in dem Briefe weiter. „Ich ersuche Sie vielmehr, Ihre ganze Zeit auf die Vorbereitungen zur Reise zu verwenden und sich unmittelbar nach dem Empfang Ihrer Ausrüstung bei mir zu melden, damit ich Sie mit den erforderlichen Instruktionen und Geldmitteln versehen kann. Ich rechne fest auf Sie, und ich glaube Ihnen versprechen zu dürfen, daß Sie Gelegenheit genug finden werden, dem Unternehmen des Herrn von Sylvaänder die wichtigsten und wertvollsten Dienste zu leisten.“

Damit war es entschieden. Nach diesem Appell an die Unverbrüchlichkeit seines einmal gegebenen Wortes war an ein Zurücktreten für den ehemaligen Offizier nicht mehr zu denken. Wochte es denn gehen, wie es wollte. Erika von Sylvaänder sollte von ihm jedenfalls nicht anders mehr hören als von einem Manne, der rechtschaffen seine Schuldig-

keit tat und sich jedes in ihn gesetzten Vertrauens würdig zeigte. Vielleicht — wenn ihre Wege sich nach Beendigung dieser Reise noch einmal kreuzten — würde sie ihm dann doch die Erwidrerung seines Gedankes nicht mehr verweigern.

Die in zwei prachtvollen Koffern gelieferte Ausrüstung war in ihrer Reichhaltigkeit, Solidität und Eleganz wohl da nach angetan, ihn mit freudiger Ueberraschung zu erfüllen. Ihre Zusammenstellung lieferte den Beweis, daß die Veranstalter der Expedition noch viel mehr mit einer langen und schwierigen Landreise als mit einer langen Seefahrt rechneten, und für einen Mann in seinen Jahren war es gewiß nicht wunderbar, wenn Heinz sich die kommenden Ereignisse in den phantasiehaftesten und farbenreichsten Bildern ausmalte.

Seine letzte Unterredung mit dem Baron de Beauregard war kurz und bei aller Höflichkeit ganz in dem Tone gehalten, der sich zwischen dem Untergebenen und dem Vorgesetzten ziemt. Der Name des Geheimrats wurde dabei überhaupt nicht mehr genannt und von seiner Entlein war vollends mit keiner Silbe und mit keiner Andeutung die Rede. Beauregard händigte dem „zweiten Steuermann“ eine Geldsumme ein, die mehr als ausreichend war, die Kosten der Eisenbahnfahrt nach Marseille zu bestreiten. Er übergab ihm zu seiner Legitimation bei dem Kapitän Johannes Stumpf von der „Aphrodite“ eine Abschrift des An stellungsvertrages und erklärte ihm, daß er morgen mit dem Süd-Expreß abreißen müsse.

„Ich selbst werde wahrscheinlich schon vierundzwanzig Stunden später in Marseille eintreffen,“ fügte er hinzu, „und falls nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, werden wir dann sofort in See gehen.“

Damit war Holmsitten entlassen, und er hätte darangehen können, seine letzten Abschiedsbefuche zu machen, wenn etwas Derartiges in seinen Wünschen gelegen hätte. Aber es gab niemanden, dem er eine solche Aufmerksamkeit schuldig gewesen wäre oder zu dem sein Herz ihn in diesen letzten Stunden des Verweilens auf heimatischem Boden getrieben hätte. Als er mit manhaftem Entschluß alle Verbindungen zwischen sich und der Welt gelöst hatte, der er nach Geburt und Erziehung so lange angehört, war es so vollständig und gründlich geschehen, wie wenn

er sich jedes in ihn gesetzten Vertrauens würdig zeigte. Vielleicht — wenn ihre Wege sich nach Beendigung dieser Reise noch einmal kreuzten — würde sie ihm dann doch die Erwidrerung seines Gedankes nicht mehr verweigern.

Die in zwei prachtvollen Koffern gelieferte Ausrüstung war in ihrer Reichhaltigkeit, Solidität und Eleganz wohl da nach angetan, ihn mit freudiger Ueberraschung zu erfüllen. Ihre Zusammenstellung lieferte den Beweis, daß die Veranstalter der Expedition noch viel mehr mit einer langen und schwierigen Landreise als mit einer langen Seefahrt rechneten, und für einen Mann in seinen Jahren war es gewiß nicht wunderbar, wenn Heinz sich die kommenden Ereignisse in den phantasiehaftesten und farbenreichsten Bildern ausmalte.

Seine letzte Unterredung mit dem Baron de Beauregard war kurz und bei aller Höflichkeit ganz in dem Tone gehalten, der sich zwischen dem Untergebenen und dem Vorgesetzten ziemt. Der Name des Geheimrats wurde dabei überhaupt nicht mehr genannt und von seiner Entlein war vollends mit keiner Silbe und mit keiner Andeutung die Rede. Beauregard händigte dem „zweiten Steuermann“ eine Geldsumme ein, die mehr als ausreichend war, die Kosten der Eisenbahnfahrt nach Marseille zu bestreiten. Er übergab ihm zu seiner Legitimation bei dem Kapitän Johannes Stumpf von der „Aphrodite“ eine Abschrift des An stellungsvertrages und erklärte ihm, daß er morgen mit dem Süd-Expreß abreißen müsse.

„Ich selbst werde wahrscheinlich schon vierundzwanzig Stunden später in Marseille eintreffen,“ fügte er hinzu, „und falls nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, werden wir dann sofort in See gehen.“

Damit war Holmsitten entlassen, und er hätte darangehen können, seine letzten Abschiedsbefuche zu machen, wenn etwas Derartiges in seinen Wünschen gelegen hätte. Aber es gab niemanden, dem er eine solche Aufmerksamkeit schuldig gewesen wäre oder zu dem sein Herz ihn in diesen letzten Stunden des Verweilens auf heimatischem Boden getrieben hätte. Als er mit manhaftem Entschluß alle Verbindungen zwischen sich und der Welt gelöst hatte, der er nach Geburt und Erziehung so lange angehört, war es so vollständig und gründlich geschehen, wie wenn

Spanien

— Madrid, 13. Juni. Wie von der spanisch-portugiesischen Grenze hierher gemeldet wird, kam es gestern in Coimbra zu äußerst heftigen Zusammenstößen zwischen Republikanern und Monarchisten während eines politischen Meetings. Drei Personen wurden getötet und etwa 20 mehr oder weniger schwer verletzt. Eine Anzahl von Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Truppen der in und Coimbra liegenden Garnisonen wurden mobilisiert. Die Situation wird als sehr ernst angesehen.

Die Lage auf dem Balkan.

Durazzo, 3. Juni. Über die Einnahme von Kroja wird noch gemeldet: Nachdem die Aufständischen die Stadt angegriffen hatten, zogen sich die fürstentreuen Behörden mit 55 Gendarmen nach einem kurzen Feuergefecht in die Festung zurück, wo sie belagert wurden. Ein neuer Kampf fand nicht statt. Die Belagerer haben die Stadt von der Wasserversorgung abgeschnitten. Den Behörden, sowie 30 Gendarmen wurde freier Abzug gestattet. Diese sind unbehelligt in Durazzo angelangt. — Die Reise des Finanzministers Rogga zu Prent Bibboda erfolgt infolge einstimmigen, vom Fürsten sanktionierten Beschlusses des Ministeriums und hat den Zweck, Verstärkungen, die mindestens zur Hälfte aus Mohammedanern bestehen sollen, für die Gendarmetruppen heranzuziehen.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Durango, 3. Juni. Oberst Fernando Reyes hat mit 600 Mann die Streitkräfte der Bundesstruppen bei Salinas geschlagen und danach auch die ihnen von San Luis Potosi gesandten Verstärkungen. Die Bundesstruppen verloren 46 Mann und 4 Offiziere. 14 Bundesoffiziere wurden gefangen genommen und hingerichtet. Unter ihnen befand sich auch der Oberst Charles Chaves. Bei Pines nahm Oberst Catoca eine Abteilung Bundesstruppen gefangen, wobei auf deren Seite 60 Mann getötet wurden.

New-York, 2. Juni. Präsident Wilson erneuerte das Verbot der Waffenausfuhr nach Mexiko, nachdem eben ein Schiff mit einer bedeutenden Waffenladung für die Rebellen abgegangen war.

Veracruz, 2. Juni. Es wird gemeldet, daß seit der Waffenlandung in Puerto Mexico durch die deutschen Schiffe „Bavaria“ und „Ypiranga“ die Armeeverwaltung Gewehre und je 1000 Patronen an jeden, der darum bittet, verabsolgt hat. Die Bevölkerung des ganzen Gebiets bis zur Hauptstadt ist jetzt gut bewaffnet.

Lokales.

Weilburg, 4. Juni.

SS Das Gardekürassier-Regiment in Berlin wird nach Allerhöchstem Befehl seinen hundertjährigen Stiftungstag am 21. Februar 1915 feiern. Dem Regiment ist die Teilnahme möglichst vieler ehemaliger Gardekürassiere sehr erwünscht. Es bittet diese schon jetzt ihre Adressen dem Jubiläumsbüro des Regiments, Berlin SW. 29, einzusenden, damit genaue Mitteilungen über eventl. Sonderzüge, Unterbringung und Gang der Feier zugesandt werden können.

Provinzielles.

* Eisenbach, 3. Juni. Bei der nächsten Tagung des Schwurgerichts in Wiesbaden, die am Montag den 26. d. M. beginnt, wird aller Wahrscheinlichkeit nach die gegen den Landwirt Sedl von hier gerichtete Anklage wegen Totschlags resp. Ermordung seines Vaters zur Verhandlung gelangen.

* Limburg, 31. Mai. Das bischöfliche Ordinariat hat auf Wunsch des Kaisers folgende Änderung des allgemeinen Gebetes hinsichtlich für die Luftfahrtruppe

er zugleich aus dem Leben gegangen wäre. Für seine ehemaligen Freunde und Bekannten war er heute in der Tat nichts anderes als ein Toter. Und man würde ihn hier in Zukunft ebensowenig vermissen, als man während der letzten Monate Notiz davon genommen hatte, daß er noch existierte.

Einen einzigen Abschiedsbrief nur schrieb er am Abend vor seiner Abreise, aber es war ein kurzer und förmlich gehaltener Brief, der weder die Adresse eines ehemaligen Freundes, noch die eines einst geliebten Mädchens trug, sondern an den Justizrat Dr. Ewald Körner zu Königsberg in Preußen gerichtet war.

Als er ihn in den Kasten geworfen hatte, war Heinz von Holmstetten gewiß, alle Verpflichtungen erfüllt zu haben, die es hier in Deutschland für ihn gegeben hatte.

Nun war er frei, und die weite Welt lag offen vor ihm da.

5. Kapitel.

Schon eine Viertelstunde vor dem Abgang des Süd-Express war Heinz auf dem Bahnhofe. Nachdem er seine beiden prachtvollen Koffer expediert und sich einen bequemen Eckplatz gesichert hatte, schlenderte er rauchend auf dem Bahnsteig auf und nieder, um die nach und nach eintreffenden Mitreisenden zu mustern, unter denen sich ja möglicherweise der eine oder andere seiner künftigen Schiffsgenossen befinden konnte.

Aber unter den Leuten, die an ihm vorübergingen, hatte keiner das Aussehen eines Seemanns oder eines auf wissenschaftliche Entdeckungsaufzüge ausgehenden Gelehrten. Und von einigem Interesse war ihm lediglich die Erscheinung eines auffallend vermummten Mannes, der sich sehr hastig durch das Gedränge schob, und in dem er nach Gestalt und Bewegungen den auf so drastische Weise abgefertigten Detektiv wieder zu erkennen glaubte. Sehr gerne hätte er sich darüber volle Gewißheit verschafft. Aber ein unerwünschter Zufall nötigte ihn, weitere Beobachtungen aufzugeben und sich mit fluchtartiger Eile in sein Coupé zurückzuziehen. Denn er war plötzlich zweier ehemaliger Kameraden ansichtig geworden, die plaudernd vor einem Abteil der ersten Klasse standen, und von denen er aus

verordnet: Beschütze das königliche Kriegsheer und die gesamte deutsche Kriegsmacht zu Lande und zu Wasser, in Sonderheit die Schiffe und die Luftfahrzeuge, die auf der Fahrt sind. — Und infolge des Erlasses des Hochw. Herrn Bischofs veranstaltete Umfrage, betr. das Fest der hl. Apostelfürsten Petrus und Paulus, hat das Ergebnis gehabt, daß weitaus der größte Teil der Diözesanen nicht die Wiedereinführung des Festes wünscht. Angesichts dieses Ergebnisses der Umfrage wird die Wiedereinführung des gedachten Festes bei dem Apostolischen Stuhle nicht beantragt. Die äußere Feier der Festes Peter und Paul wird in Zukunft wahrscheinlich an dem Sonntag nach dem 29. Juni (falls der 29. Juni ein Wochentag ist) gefeiert werden.

* Staffel, 3. Juni. In der vergangenen Nacht gegen halb 3 Uhr brach in seinem Scheunenkomplex in der Nähe der hiesigen Kirche Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Vier Scheunen nebst den zugehörigen Stallungen fielen dem Feuer zum Opfer. Von dem verheerenden Elemente, das angeblich in dem Besitztum des Landwirts J. Dan. Wald ausgekommen sein soll, wurden die Besitzungen der Landwirte Karl Anton Stock, Karl Fey und Karl Bruchhäuser schwer heimgesucht. Menschen und Vieh sind, mit Ausnahme von einigen Hühnern, nicht zu Schaden gekommen.

* Diez, 3. Juni. Bei der Vergebung des Bedarfs an Fleisch- und Wurstwaren für die Garnison Diez vom 1. Juli bis 31. Dezember 1914 wurden folgende Mindestangebote abgegeben: L. Fried: Ochsenfleisch 1,28 Mark, Kuhfleisch 1,12 Mk., Kalbfleisch 1,70 Mk.; Peter Frink: Schweinefleisch 1,20 Mk., Hammelfleisch 1,70 Mk., Leber- und Blutwurst 0,90 Mk., alles per Kilo.

* Hachenburg, 3. Juni. Am 1. Pfingstfeiertag fuhr ein Radfahrer einen 68 Jahre alten Mann beim Bahnübergang der Chaussee Hachenburg-Korb so unglücklich an, daß der Mann zu Falle kam und das Bewußtsein verlor. Kurz nach der Einlieferung in das hiesige Hospital verstarb der Verunglückte. Der Radfahrer ist leider unerkannt entkommen.

* Dillenburg, 3. Juni. Gestern und heute fand in unserer Stadt des 39. Hauptversammlung des Philologenvereins für Hessen-Rhessien und Waldeck statt, zu der sich gegen 100 Teilnehmer aus dem Vereinsgebiet angemeldet hatten. Nachdem bereits am gestrigen Nachmittag verschiedene Fach-Vereinigungen Sonderversammlungen abgehalten hatten, fand abends im Saale des Schloßhotels Begrüßungsabend statt. Hierzu hatten sich etwa 60 Personen eingefunden, darunter Provinzialschulrat Kanzow-Kassel. Die Begrüßungsrede hielt Gymnasialdirektor Prof. Dr. Endemann. — Am heutigen Mittwoch war vormittags in der Aula des Gymnasiums Vorversammlung für Vereinsmitglieder und um 12 Uhr begann in der Aula die Hauptversammlung. Zu dieser hatte auch Oberpräsident Hengstenberg-Kassel sein Erscheinen angesetzt. Aus der Tagesordnung ist hervorzuheben: Vortrag des Prof. Dr. Heinze Kassel „Ziele und Grenzen der höheren Schulen“ und Jahresbericht, erstattet von dem Vorsitzenden des Provinzialvereins, Prof. Bledmann-Kassel. Nach der Wahl des nächsten Versammlungsortes folgte eine Besichtigung der Anstalt. Nachmittags vereinigten sich Festeffen mit Damen im Saale des städt. Kurhauses und abends ebendort ein geselliges Zusammensein der Teilnehmer.

* Bad Ems, 1. Juni. Die Emser Quellen sind seit heute Morgen wieder alle in Gebrauch, nachdem die Tiefertung eines Teiles derselben beendet ist. Man hat die Wasserfäule in der Steigröhre elektrisch beleuchtet, sodaß das Publikum den Austrich des Wassers und das Aufwallen der Kohlensäure jetzt recht deutlich wahrnehmen kann. Sämtliche Quellen liefern in der Minute etwa 1500 Liter Wasser. Während bisher nicht nur der Stand der Quellen, sondern auch die Temperatur derselben vom Wasser der Lahn abhängig war, ist durch die im letzten Winter getroffene Vorkehrung die Temperatur des Wassers gleichmäßig geworden.

* Wiebich, 3. Juni. Postdirektor Hirsch von hier erlitt auf einem Pfingstaussfluge in Koblenz einen Schlag-

mehr als einem Grunde nicht gesehen noch erkannt zu werden wünschte.

Schon gab er sich der Hoffnung hin, wenigstens für den ersten Teil der Reise allein zu bleiben, als sich — zwei oder drei Minuten vor der Abfahrt — ein Passagier von nichts weniger als distinguiertem Erscheinung durch die für seine Körperverhältnisse viel zu enge Coupétür zwängte. Es war eine der wunderbarsten Gestalten, die Heinz jemals gesehen zu haben vermeinte — von kaum mittlerer Größe und nicht über die Maßen beleibt, aber von einer Brust- und Schulterbreite, die selbst bei einem Riesen noch etwas Auffälliges gehabt haben würde. Auch der gewaltige, kugelförmige Kopf entsprach in seinen Maßen durchaus dem gigantischen Stiernacken, auf dem er sich erhob. Das Gesicht, das — wenigstens auf den ersten Blick — etwas überaus Grimmiges und Bärbeißiges hatte, war von einer beinahe zimmetbraunen Färbung, und die dicken, flach-blonden Augenbrauen hoben sich wunderbar genug von ihrer dunkel getönten Umgebung ab.

Nur einen flüchtigen Blick und einen kurzen, knurrigen Gruß hatte der Antömmeling Heinz vergönnt; dann hatte er von einer draußen gebliebenen Persönlichkeit einen alten abgewetzten Handkoffer in Empfang genommen, den er trotz seiner strohenden Fülle und seines wahrscheinlich nicht unbedeutenden Gewichts mit einer erstaunlich leichten und kraftvollen Armbewegung in das Gepäckgehäuse hinaufbeförderte.

Nun kehrte er sich wieder gegen die Tür und sagte mit einer Stimme, der man's wohl anmerkte, daß sie aus einem herkulischen Bruststücken kam:

„Na, denn abjü auch, Betty! — hinaus kann ich nicht noch mal — die Tür ist mich zu knapp. — Und deinen Abschiedskuß hast ja auch schon zu Haus gekriegt.“

Von draußen aber tönte es kaum weniger rauh und tief zurück:

„Es würde sich wohl auch nicht schiden, Hannes — hier vor all den fremden Leuten. — Den Koffer Schlüssel hast du doch? Und du wirst nicht vergessen, wohin du die Fahrkarte gesiecht hast?“

„Ja, wo werd' ich denn, Betty! — Allens wohl ver-

anfall, der den Tod zur Folge hatte. — Anlässlich 50jährigen Jubiläums der Portlandzementwerke Dyckerhoff u. Söhne wurden folgende Auszeichnungen verliehen: a. hessische: Geheimrat Gustav Dyckerhoff Ehrenkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, Karl Dyckerhoff der Titel eines Kommerzienrats, Dr. Otto Dyckerhoff das Ritterkreuz 1r Kl. vom Großherzogtum Baden, Dr. August Dyckerhoff das Ehrenkreuz des Großmütigen; b. preussische: Geheimrat Gustav Dyckerhoff und Professor Rudolf Dyckerhoff Kronenorden 3r Klasse, Dr. August Dyckerhoff der Adlerorden 4r Klasse. Außerdem wurde noch eine hessische und preussische Auszeichnungen an Beamten Arbeiter der Firma verliehen.

* Erbach (Rheingau), 30. Mai. Die Gemeindeverwaltung hat beschlossen, die Einwohnerpflicht zur Kämpfung der Sperlinge aufzuheben und für getöteten Sperling eine Prämie von 3 Pfg. zu zahlen.

* Königstein, 3. Juni. Die Großherzogin von Luxemburg, Herzogin zu Nassau, welche seit Wochen zu Besuch bei ihrer Schwester, der Prinzessin Hilba von Anhalt in Dessau weilte, trifft am Sonntag wieder auf dem hiesigen Schlosse ein und ihren Sommeraufenthalt nur durch einen Besuchs am badischen Hofe unterbrechen. Voraussichtlich gleichzeitig Prinzessin Hilba mit hierher, um, wie seit einer Reihe von Jahren, bei ihrer Schwester Zeit zu verweilen.

Bemerktes.

* Köln, 3. Juni. Gegen den Polizeipräsidenten Scharfstein vom hiesigen Polizeipräsidium war in vorigen Woche ein Verfahren wegen Unregelmäßigkeiten im Amte eingeleitet worden. Der Beamte, dem seinem Vorgesetzten zur Rede gestellt worden war, sich Quittungen nicht in Ordnung befanden, wurde sich alsbald vom Bureau und kehrte nicht mehr zurück. Wie nunmehr aus Düsseldorf gemeldet wird, hat Scharfstein dort an den Feiertagen erschossen. Bei ihm vor der unseligen Tat vorgenommene Untersuchung förderte belastendes Material zu Tage wurde festgestellt, daß Scharfstein selbst Straftaten ausgeübt und die Geldbeträge in seine Tasche hatte.

* Mühlheim (Ruhr), 3. Juni. Nach einer Fälschung in Höhe von 50000 Mk. flüchtete der Mann Dreesen, Inhaber einer Holzfirma.

* Eilendorf (bei Aachen), 3. Juni. In der Hause in der Josephstraße entstand heute nacht dort lagerndes Karbid eine Explosion. Eine Frau in den Flammen um. Die Bewohner des ersten Stockes sprangen auf die Straße. Dabei brach sich eine beidseits Weine. Ein Mädchen erlitt schwere Verletzungen an den Armen und im Gesicht.

* Bochum, 3. Juni. In der Nähe der Brücke vor Hattingen stießen in der vergangenen Nacht ein Automobil aus Linden an der Ruhr und ein Wagen aus Bochum zusammen. Dabei wurde der Schiefer aus Linden sofort getötet. Mehrere Personen erlitten Verletzungen.

* Dortmund, 2. Juni. In Wellinghofen wurde der englische Braumeister Madenzie aus Johannesburg von einem Gendarmen, der ihn für einen Spion verhaftet. Madenzie wurde gefesselt nach dem Gefängnis gebracht, jedoch nach einer Viertelstunde entlassen. Der Gendarm gab als Grund der Verhaftung an, Madenzie habe englisch gesprochen.

* Speyer, 3. Juni. Unter zahlreicher Beteiligung der protestantischen Bevölkerung der Pfalz wurden vormittag 10 Uhr in der Turnhalle der Gedächtnistage die von deutschen Fürsten, darunter vom Kaiser getet und von Professor Max Vaumbach angeführten Standbilder der protestierenden Fürsten auf dem Tage zu Speyer im Jahre 1529 in feierlicher Weise hüllt. Die zur Aufstellung gelangten Statuen sind des Markgrafen Georg des Frommen von Brandenburg, Johann des Beständigen, Kurfürsten von Sachsen,

taut. — Und daß du mir nicht wieder von der Trümmer fällt — hörst du?“

„Ja, das kann ich doch nicht helfen, Hannes, wenn beim Absteigen steckenbleibe. Auf Leute, die ein stark sind, nehmen sie ja gar keine Rücksicht mehr auf die Tage.“

Heinz warf einen Blick durch das Fenster, und er sah den schmerzlichen Seufzer der Dame durchaus berechtigt. Die Dimensionen ihrer Körperlichkeit zugeschnitten waren, mochte allerdings in der sein, und sicherlich hatte nie ein Menschenpaar in der auf Kürze und Breite vollkommener miteinander harmonisiert als das, dessen Bekanntschaft ihm hier der Umstehende vermittelt. Er sah, daß einige der Umstehenden lächelnd auf die beiden blickten. Und er ärgerte sich nahe darüber. Denn ohne daß er sich eines bestimmten Grundes bewußt gewesen wäre, erregten diese Wohlgeleiteten in ihm ein Gefühl ausgesprochenen Wohlgeleiteten.

„Welchen Hafen wirst du denn zuerst antausen, Hannes?“ nahm Frau Betty die für einige Sekunden ins Zimmer geratene Unterhaltung wieder auf. Und der Zimmerer erwiderte:

„Das weiß ich nicht — warte du nur, bis ich graphiere.“

„Und du weißt auch nicht, wann du in See gehst?“

„Keine Ahnung, Betty — allens tiefes Geheimnis.“

„Findest du nicht, daß das sehr komisch ist, Hannes?“

„Bannig komisch, Betty! — Aber das hilft mir nichts.“

Tad hat gesagt, daß man sich darauf einstellen kann, wenn er auch sonst manchmal ein Döstopf ist.“

Menschenkenner ist er — dat möt wohl sin.“

„Na, du mußt das ja wissen, Hannes!“

manchmal die ganze Geschichte wie ein großer Scherz vorkommen. Aber ich will nichts sagen.“

der Mann und ein alter Seebefahrer Kapitän.“

„Ja, Betty, das bin ich. — Sei du nur ganz ruhig.“

Swindeleien und solche Sachen werd' ich mich gewiß bemengen.“

Auch ohne den Lauscher machen zu wollen, hatte jedes Wort dieser mit weithin schallenden Stimmen geführten ehelichen Unterhaltung auffangen müssen, und

Belener, Herzogs von Braunschweig und Lüneburg, Herzogs Franz, sowie des Landgrafen Philipp des Erbkönigs von Hessen und des Fürsten Wolfgang von Kabinat.

Heidelberg, 3. Juni. In Gegenwart des Herzogs und der Großherzogin ist heute vormittag in der Heidelberger Stadthalle der dritte deutsche Kongress der Krüppelfürsorge eröffnet worden. Begrüßungsansprachen hielten der Minister des Innern von Bodman, Vorsitzende des Kongresses, Geheimrat Becker, Heidelberger Oberbürgermeister Prof. Walz und Oberbürgermeister Dr. Kron aus Berlin als Vertreter des Reiches und des preussischen Ministeriums des Innern. Wisliski (Berlin) sprach über „Die Beteiligung des Krüppels an der Krüppelfürsorge.“

Landau (Pfalz), 3. Juni. Ein Mietsautomobil, das von einem Bäckermeister aus Herzheim und ein Kind, die einem Jannungsausflug kamen und den letzten Zug zum Bahnhof bei Leichheim mit voller Wucht in ein Lastfahrzeug bei den Jannungen wurde der Bäckermeister Josef sofort getötet; der Bäckermeister Doll und sein Sohn wurden schwer, die beiden Bäckermeister Sch. und Valentin Ohmer leicht verletzt. Der Chauffeur wurde verhaftet.

Saarbrücken, 2. Juni. Eine Revolveraffäre ereignete sich heute mittag im Stadtteil Malstatt ab. Die Affäre war ein Streit, der wegen einer Freundschaft unterbrochen entstanden war. Der Vater eines der Kinder wurde in die verschlossene Wohnung der Mutter eines anderen Kindes und trat dort die Tür ein. Die Frau nahm ein Revolver und feuerte vier Schüsse auf den Eindringling ab, welcher schwer verletzt wurde. Der Verletzte kam ins Krankenhaus und die Frau wurde verhaftet.

Saarbrücken, 3. Juni. Die hier wohnende Albertine Fleisch erhielt vor einigen Tagen von dem französischen General Goulet die Trauernachricht, daß ihr Sohn Albert am 12. Mai d. J. im Tal des Thouls im Kampf mit Marokkanern durch einen Schuß in die Brust verwundet wurde und bald darauf gestorben ist. Die Beerdigung habe am folgenden Tage stattgefunden. Der Gefallene, der in Saarbrücken Kaufmann war, fiel in Mex. französischen Werbungen in die Hände der Feinde, wie er seinerzeit seinen Angehörigen mit einer großen Zahl deutscher Leidensgenossen transportiert. Albert Fleisch diente im fünften Regiment, in 3. Monat wäre seine Dienstzeit beendet. Der General erwähnt in seinem Schreiben, daß er deutscher und französischer Sprache abgefaßt ist, der für die Ehre Frankreichs Gefallene ein tüchtiger Krieger und den Rang eines Korporals bekleidet. Seine Brust schmückten mehrere Medaillen für Tapferkeit. Auf dem Sterbebette trug er Kameraden die letzten Grüße an seine betagte Mutter auf, bei der auch seine letzten Gedanken gewirkt. Der Bericht schließt, daß der vor dem Feind gefallene mit allen militärischen Ehren bestattet worden ist und verweist die Mutter des imigsten Beileids des französischen Volkes. Gleichzeitig wird der Mutter der Verunglückte Sohn zur Verfügung gestellt.

San Francisco, 3. Juni. Wie das deutsche Konsulat in San Francisco dem Bürgermeister von Altenburg mitteilte, hat eine in San Francisco verstorbenen Bürgerin ihrer Vaterstadt Altenburg 340000 Mark hinterlassen.

Leipzig, 3. Juni. In der Sitzung des Hauptausschusses der deutschen Turnerschaft wurde nach einer Beratung durch den 88jährigen Vorsitzenden Ferdinand Schölerer der Jahresbericht erstattet. Er ergibt ein weiteres Anwachsen der Turnerschaft im Jahre 1913 um 100 000 Mitglieder auf 11 400 Vereine mit 1 000 000 Männern und 200 000 anderen Mitgliedern. Die Turnerschaft hat sich der Turnerschaft angeschlossen. An die Turnerschaft ist eine Eingabe gerichtet worden, ein gewisses Mindestmaß der körperlichen Ausbildung zu verlangen, die sich gleich bei ihrem Beginn in ihm zeigen sollte, wurde zur vollen Gewißheit, als er seinen Kopf zu dem abgegriffenen Keisefasser oben im Saal hob, und als er auf einem angebundenen Kapitan Johannes Stumpf, Schiff „Aphrodite“ Mar-

Von diesem Augenblick an hatte die Person des kleinen Mannes für ihn natürlich ein ganz besonderes Interesse. Denn dieser Typus eines waschechten Seebären sah nicht aus, als ob er mit jenem zweiten Steuermann zusammenhängen würde.

Inzwischen hatten die Schaffner die Wagentüren geschlossen, und einer der beiden Beamten erluchte die Kapitan, ein wenig zurückzutreten, da sich der Zug in Bewegung setzen würde.

„Ja, das sollst du man tun, Betty“, mahnte nun auch der Schaffner. „Für einen dicken Menschen ist es nicht leicht, die richtige Distanz zu halten.“ — Süß, der Monate wenigstens triegst du ein Telegramm oder eine Anklagekarte. Und mit Liebesabenteuern oder dergleichen unmoralischen Geschichten werde ich mich gewiß nicht befassen.“

(Fortsetzung folgt.)

als Bedingung für Dienstvergünstigungen festzusetzen. Die Turnerschaft wird sich an den olympischen Spielen im Jahre 1916 beteiligen. Nach der Erledigung des Jahresberichts verlas der Vorsitzende einen Brief des Generalfeldmarschalls von der Goltz, der ein enges Zusammenarbeiten der Turnerschaft mit dem Jungdeutschlandbund erhofft.

Breslau, 3. Juni. Das Schlesiische Arbeiterfängerfest, zu dem sich während der Pfingsttage 98 Vereine dahier eingefunden hatten, war durch die verschiedenen Polizeiverbote, so besonders durch das Tanzverbot und durch Verweigerung der Jahrhunderthalle, sowie der Radrennbahn in Grämeiche, stark eingeschränkt worden. Hiergegen protestierten am 2. Feiertag die Arbeiterfänger durch Demonstrationen vor dem Hause des Oberbürgermeisters Martin, vor dem Regierungspräsidium und vor dem Landratsamt. An den genannten Stellen versammelten sich mehrere Sängerschöre von etwa 500 Mann und sangen die von der Behörde verbotenen Lieder u. a. auch die Internationale. Im Restaurant der Jahrhunderthalle und auf der Radrennbahn wurden ebenfalls verbotene Lieder gesungen. Als die Polizei in genügender Stärke zugegen war, war die Demonstration beendet. Das Sängersfest selbst fand unter äußerst strenger Kontrolle statt, die jede Teilnahme jugendlicher an dem Fest verhinderte.

Berlin, 3. Juni. Im Südosten Berlins in der Mostitzstraße fand gestern ein Liebesverhältnis einen tragischen Abschluß. Dort erschoss der 24 Jahre alte Maler Josef Fabisch seine 20 Jahre alte Braut Stoinski. Das Mädchen war auf der Stelle tot. Nach der Tat richtete Fabisch die Waffe gegen sich selbst. Er brachte sich eine so schwere Verletzung bei, daß er gleichfalls kurz darauf starb.

Schwerin, 2. Juni. Der Direktor der städt. Elektrizitätswerke, Schröder, der seit drei Jahren im Amte ist, ist jetzt verhaftet worden, da es sich herausgestellt hat, daß er ähnlich wie Thormann-Alexander seine Zeugnisse gefälscht hat. — Der verhaftete Direktor der städtischen Elektrizitätswerke in Schwerin, Schröder, hatte sich für einen Diplomingenieur und alten Burschenschaftler ausgegeben. Als solcher spielte er eine Rolle in der Schweriner Gesellschaft. Es hatte sich jedoch ergeben, daß er nicht einmal im Besitze des Einjährigzeugnisses sich befindet. Der Pseudodirektor hatte eine ganze Reihe kleinere Geschäftsleute um mehr oder minder große Beträge geschädigt. Noch vor kurzem gelang es ihm, bei einer Bank ein Darlehen von mehreren 1000 Mark sich zu erschwindeln.

Brünn, 3. Juni. In dem Dorfe Housel bei Boskowitz brach gestern nacht ein furchtbares Feuer aus, durch das nahezu das ganze Dorf eingeebnet wurde. Die Flammen fanden an dem neben den Wohnungen aufgestellten Holzvorräten reichliche Nahrung. Überdies begünstigte Wassermangel die Ausdehnung des Feuers. In einem Hause, das sehr rasch von den Flammen ergriffen wurde, kamen drei Personen, welche sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, ums Leben.

Rom, 3. Juni. Aus Messina wird gemeldet, daß von dort der Direktor der Volksbank Talamo Rossi nach Unterschlagungen größerer Summen flüchtig geworden sei. Die Bank ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiva belaufen sich auf eine Million Lire. Die Banca commerciale d'Italia soll mit 250000 Lire beteiligt sein, die als verloren anzusehen sind.

Madrid, 3. Juni. Gestern fand zwischen dem Sohne des früheren Ministerpräsidenten Maura, Antonio Maura, und dem Deputierten Seriano wegen des bekannten Zwischenfalles in der Kammer ein Säbelduell statt. Beide Gegner wurden beim ersten Waffengange leicht verletzt. Maura erlitt Verletzungen am Halse und Seriano am Kopfe. Beide Gegner schieden hiernach unverletzt.

New-York, 3. Juni. Der Mount Lassen in Kalifornien, der bisher als ein erloschener Vulkan betrachtet wurde, ist plötzlich tätig geworden. Ein neuer Krater hat sich geöffnet und hat starke Rauchwolken ausgestoßen. Der Vulkanregen ist bis auf eine Entfernung von 3 Meilen niedergegangen. Der neue Krater soll 50 Fuß im Durchmesser betragen. Der Ausbruch war vorgestern recht heftig, soll aber seither etwas nachgelassen haben.

Luftschiffahrt.

Mailand, 3. Juni. Der italienische Flieger Philipp Cevasco ist mit seinem Hydroplan aus 400 Meter Höhe bei Sesto Calende abgestürzt und im Lago Maggiore ertrunken. Die Ursache des Unglücks steht noch nicht fest. Der Apparat kippte plötzlich um und fiel mit solcher Wucht herab, daß er sich in den Seegrund einbohrte. Cevasco war einer der erfolgreichsten italienischen Aviatiker und hat mit mehreren Passagieren einige Rekorde aufgestellt.

Die „Empress of Ireland“.

Quebec, 3. Juni. Die Identifizierung der Leichen des „Empress of Ireland“ geht nur äußerst langsam und unter den größten Schwierigkeiten vor sich, da fast alle Leichen offenbar durch die umherschwimmenden Schiffstrümmern arg verstimmt sind. Unter den lezhin identifizierten Leichen befindet sich auch die des englischen Journalisten Leonard Calver. Ferner wurde der bekannte Finanzmann Sir Henry Seton-Carr rekonstruiert. Es sind augenblicklich noch etwa 100 Leichen zu identifizieren, während 98 bereits erkannt sind. Die Suche nach den Leichen wird den ganzen Lorenzstrom entlang fortgesetzt. Von der Canadian Pacific Company ist bisher kein Entschluß gefaßt worden, ob das Wrack gehoben werden soll. Diese Frage soll vielmehr erst dann gelöst werden, wenn die übrigen Fragen wie Regelung der Entschädigungssummen an die Überlebenden, die Prozeßangelegenheiten der beiden Gesellschaften u. a. ihre Erledigung gefunden haben.

Ottawa, 2. Juni. Die Bill über die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung des Unglücks der „Empress of Ireland“ ist heute vom Unterhause angenommen worden.

Paris, 3. Juni. In der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften wurde die Katastrophe des „Empress of Ireland“ erörtert. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Mitteilung des bekannten Schiffbau-Ingenieurs Bertin vorgelegt, in welcher ausgeführt wird, daß die gegenwärtige Verteilung der Schotten nicht die wünschenswerte Bürgschaft für die Sicherheit der Schiffe böte, da diese durch das eindringende Wasser sofort das Gleichgewicht verlor. Diesem Uebelstand könnte jedoch durch den Bau von wagerechten Schotten abgeholfen werden.

Montreal, 3. Juni. Nach den letzten Feststellungen sind bei der Katastrophe 1024 Personen ertrunken; 452 wurden gerettet, darunter befinden sich 233 Mann der Besatzung, Kapitän Lange, der hiesige Vertreter der norwegischen Dampferlinie, protestiert gegen grundlose Anklagen. Die Besatzung der „Storstad“ habe 255 Personen gerettet. Die Gesellschaft bietet 235000 Dollars Bürgschaft für die Freigabe der „Storstad“. Morgen wird die Entscheidung fallen.

Mitteil.

Der Kriegsminister in Vöden. Der englische Premierminister Asquith, der bekanntlich auch gleichzeitig Kriegsminister ist, war in diesen Tagen bei einer Parade in Aldershot in einer unangenehmen Lage. Er geriet nämlich gerade in die Angriffslinie einer im vollen Galopp daherbrausenden Reiterdivision. Zunächst wollte Herr Asquith sein Heil in der Flucht versuchen. Aber ob er auch nach links, und dann wieder zurück nach rechts eilte, ein Entrinnen schien ausgeschlossen. Schon war die erste Reiterlinie nur wenige Pferdelängen entfernt, als im Augenblick der höchsten Not ein Wachtmeister dem zitternden Premier und Kriegsminister mit Stentorstimme zurief: „Stillgestanden!“ Und Herr Asquith gehorchte, stand stramm wie ein Wachtposten. Im Nu statten die Reiter eine Kücke gebildet, und der Schwarm brauste um den wie auf einer Insel stehenden Mr. Asquith herum. Er war gerettet. Aber eine günstige Figur hat er bei der ganzen Affäre gerade nicht abgegeben. Er hat dabei allzusehr in den Fußstapfen des unsterblichen Mr. Picwick gewandelt, der einmal in einer ähnlichen Situation war. Sechs Regimente Reiterei brausten damals gegen den Ort, wo Mr. Picwick in friedlicher Ruhe stand. Der Mensch ist nun einmal sterblich,“ sagte Dickens, indem er diesen Fall beschreibt, „und dem menschlichen Mute ist eine Grenze gesetzt. Mr. Picwick ließ seine Blicke durch die Brillengläser einen Augenblick über die heranbrausenden Reitermassen schweifen. Dann wandte er ihnen gemächlich den Rücken und — wir wollen nicht sagen floh; erstens weil das an und für sich ein unschöner Ausdruck ist, und zweitens, weil Herr Picwicks Gestalt für jene Art des Rückzuges durchaus nicht geschaffen war — er trottete sich hinfort, so schnell ihn seine Beine tragen konnten.“ Asquith hatte also mehr Glück als der arme Mr. Picwick. — Das Mißgeschick des Kriegsministers wurde natürlich respektlos belächelt, und auch der König und die Königin, die Augenzeugen der Hilfslosigkeit des englischen Heeresleiters waren, haben sich über den heillosen Zwischenfall amüsiert. Nur Herr Asquith soll, wie sich dies ja auch von selbst versteht, ein nicht gerade erbauliches Gesicht ob des ihm widerfahrenen Unglücks gemacht haben.

Ein gläserner Wolkenkraker. Ein Wolkenkraker, der vollständig aus Glas und Stahl bestehen soll, geht soeben in New-York seiner Fertigstellung entgegen. Der Höhe nach beurteilt, wird es ein Wolkenkraker vor verhältnismäßig bescheidenen Dimensionen sein, da das merkwürdige Haus „bloß“ zwölf Stockwerke haben wird, was für New-Yorker Begriffe bekanntlich nicht viel ist. Das hauptsächlichste Interesse an diesem neuen Wolkenkraker wird also nach seiner Vollendung darin zu suchen sein, daß er fast gänzlich aus Glas bestehen und überdies vollkommen von der Außenwelt abgesperrt sein wird. Fenster wird es in diesem gläsernen Riesenhaus überhaupt nicht geben, da ja die Frage der Lichtzufuhr durch die Durchsichtigkeit der Wände ein für alle mal gelöst erscheint. Was die Lüftung des Hauses anlangt, so soll sie durch ein System von großartig vervollkommenen Ventilatoren besorgt werden. Diese Ventilatoren pumpen die Luft aus der Gasse, und zwar in der Höhe des zweiten Stockwerkes, weil man die Beobachtung gemacht haben soll, daß die Luft in dieser Höhe am gesündesten ist. Die Luft wird nun durch ein Röhrensystem in die Badezimmern geleitet, wo sie filtriert und von allen schädlichen Bakterien gereinigt wird. Kein einziger schädlicher Keim, so behaupten die Erbauer des neuen Wolkenkrakers, wird dieser Behandlung widerstehen können. Die bereits verbrauchte Luft wird durch konstanten Druck immer wieder aus den Zimmern herausgetrieben. Eine Warmwasserheizung, die das ganze Haus durchzieht, wird selbst im strengsten Winter eine gleichmäßige Temperatur gewährleisten. Dieses Haus aus Stahl und Glas ist selbstverständlich ein ausgesprochener Luxusbau gedacht. Die Herstellungskosten belaufen sich auf anderthalb Millionen Dollars. Auf dem Dach wird nach einem in New-York übrigens schon eingeführten Muster ein Garten in Form einer Wandelbahn Platz finden, sodas die Mietparteien des Hauses Gelegenheit haben werden, ihre Spaziergänge in der frischen Luft zu machen, ohne dabei das Haus zu verlassen. Da sie in ihrer Wohnung überdies die beste und gesündeste Luft und den Vorteil einer konstanten Besonnung haben, werden sie vermutlich auch den Mangel der Fenster nicht weiter beklagen, da sie ja im allgemeinen wirklich nur Luftzug Straßelärm und Schmutz in die Zimmer dringen lassen.

Wentlicher Wetterdienst.

Wetterausgaben für Freitag, den 5. Juni.
Trocken und vielfach heiter doch tagsüber nur wenig bewölkt.

Lehrbücher für Invalidenkarten
20 Bfg. in fester Decke vorrätig bei
Hugo Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Gemeinnütziges.

Den Rosen- oder Sprossenkohl kann man noch sehr gut auf abgetragenen Spinat- oder Erbsenbeeten anpflanzen. Eine vorzügliche Sorte ist der Herkules. Dieser Rosenkohl steht wegen des überreichen Ansages und der schnellen Entwicklung von großen festgeschlossenen Rosen an der Spitze aller Sorten. Die Pflanzen sind von kräftigem Wuchs und mittlerer Höhe.

Letzte Nachrichten.

Düsseldorf, 4. Juni. Die Kölner Kriminalpolizei verhaftete auf dem hiesigen Hauptbahnhof den Oberpostassistenten Ortwein vom Postamt 8 in Köln, als er einen von Berlin kommenden Zug verlassen wollte. Er wird beschuldigt, die von dem in Paris verhafteten Postassistenten Rohr gefälschten Postanweisungen in den Verkehr eingeschmuggelt zu haben.

Kattowitz, 4. Juni. Auf der Nebengrube in Russisch-Dombrowa erstickten beim Einfahren in ein Brandfeld ein Steiger und vier Oberheuer.

Triest, 4. Juni. Der Spezialkorrespondent des "Secolo" in Durazzo berichtet seinem Blatte: Heute ist der Gouverneur von Elbassan, Atif Bey, in Durazzo eingetroffen und er erzählte mir, daß die Stadt Elbassan von Ausständischen belagert ist. Er glaubt aber, daß er widerstehen könne. Die Bewohner der Stadt seien dem Fürsten treu. Es wurde mir bestätigt, daß auch Petinje gefallen ist. Fürst Wilhelm hat alles für die eventuelle Abreise nach Skutari vorbereitet. Er wird dort nach seiner Ankunft im Grand-Hotel absteigen. Ich hatte heute eine Unterredung mit dem Albanerführer Bettodi, der dem Fürsten die Nachricht von der Einnahme Krojas durch die Ausständischen überbracht hat. Er sagte: Ich bin trostlos. Von Alessio südwärts und westlich von Kroja liegt das Land in hellem Aufruhr. Kroja ist seit einer Woche von 500 Ausständischen belagert worden. Von Durazzo wurden keine Hilfsmittel abgefordert. Mir und vier Genossen gelang es, zu fliehen, als die Ausständischen eindringen und die Nachricht von dem Verlust der Stadt dem Fürsten zu überbringen.

Durazzo, 4. Juni. Die wiederholt vertagten Verhandlungen der internationalen Kontrollkommission mit den Ausständischen sind wieder verschoben worden. Sie sollen morgen wieder aufgenommen werden. Die albanischen Nationalisten sind gegen jede Verhandlung mit den Rebellen. Sie wünschen ein energisches Vorgehen des Fürsten gegen die Meuterer. Falls dieses nicht erfolgt, dürften auch sie in ihrer Treue zum Fürsten wankend werden.

Paris, 4. Juni. Der offiziöse "Petit Parisien" veröffentlicht folgende Depesche aus Rom: Die Herrschaft des Prinzen von Wied wird nur noch von kurzer Dauer sein. Es scheint festzustehen, daß die Mächte darauf verzichtet haben, diesen Herrscher den Albanesen aufzuzwingen. Man sucht nur noch ein elegantes Mittel, damit der Prinz Durazzo verlassen kann, ohne den Rest seines Prestiges zu verlieren. Indessen beschäftigt man sich bereits mit der Frage seines Nachfolgers. Der Gedanke, einen mohamedanischen Prinzen auf den Thron von Albanien zu setzen, hat viele Parteigänger gewonnen. Rußland, Frankreich, England und Deutschland sollen bereits erklärt haben, daß sie der Kandidatur eines mohamedanischen Prinzen nicht unfreundlich gegenüberstehen. Italien hat stets einen mohamedanischen Prinzen bevorzugt und seinerzeit nur die Reserve aufgestellt, daß derselbe kein ottomanischer Prinz sein dürfe. Nur Österreich war der Kandidatur eines mohamedanischen Prinzen feindlich gesinnt. Es fragt sich nun, ob Österreich an diesem Standpunkt auch jetzt noch festhält. Sicher ist jedoch, daß der Ausbruch des Prinzen zu Wied als feststehend betrachtet werden kann und daß seine Ersetzung durch einen Mohomedaner in allen europäischen Kanzleien in ernsthaftester Weise in Erwägung gezogen wird.

London, 4. Juni. Von Suffragetten wurde heute weitere Gewalttätigkeiten verübt. Die junge Frau, welche in der Dore-Galerie Zeichnungen beschädigte, wandte sich mit einem Beil gegen einen Aufseher, der sie verhaften wollte und verletzte ihn schwer. Drei Frauen schlugen vor dem Holloway-Gefängnis den Gefängnisarzt mit einer Reitpeitsche. Zwei andere Frauen griffen die Herausgeber zweier Belfast Zeitungen heftig an, schlugen sie und bewarfen sie mit Leimtüpfeln.

Belfast, 4. Juni. Hier wurde ein Haus von Suffragetten in Brand gesteckt. Zwei Frauen wurden verhaftet, von denen die eine Männerkleidung trug.

Malta, 4. Juni. Das englische Kriegsschiff Duke of Edinburgh ist gestern nach San Juan di Medua abgefahren mit 8 Offizieren und 382 Mann eines englischen Infanterie-Regimentes, sämtlich in kriegsmäßiger Ausrüstung.

Bekanntmachung

Die Impfung der im Jahre 1913 geborenen Kinder findet **Samstag den 6. Juni cr.**, vormittags 9 Uhr im Rathhause Saale statt, die Nachschau daselbst am **13. Juni**, vormittags 9 Uhr.

Unter Verweisung auf den § 14 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 werden die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder aufgefordert, ihre nach § 1 impfpflichtigen Kinder und Pflegebefohlenen pünktlich zur Impfung und Nachschau zu bringen. Auch früher geborene Kinder, bei denen die Impfung bisher ohne Erfolg war, oder welche wegen Krankheit zurückgestellt wurden, haben zum Termin zu erscheinen.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche der Aufforderung nicht nachkommen, und auch nicht durch Vorlage eines Impfscheines oder ärztlichen Attestes den Nachweis zu führen vermögen, daß die Impfung durch einen anderen Arzt als den Impfarzt vollzogen worden ist, bezw. daß ein gesetzlicher Befreiungsgrund vorliegt, sind dem Amtsanwalt zur Bestrafung anzuzeigen.

Weilburg, den 26. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Generalversammlung des Simmentaler Zuchtvereins „Oberlahn“.

Mittwoch den 10. Juni d. J., vormittags 9^{1/2} Uhr in Weilburg, im Saale des Herrn Moser am Markt.

Tagesordnung: 1. Genehmigung des Voranschlags für 1914/15. 2. Ergänzungswahl des Vorstandes. 3. Anträge und Wünsche.

Der Vorsitzende:
Vex, Königl. Landrat.

Generalversammlung im 6. landwirtschaftlichen Bezirksverein

am Mittwoch den 10. Juni ds. J., vormittags 10^{1/2} Uhr.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über das vergangene Jahr. 2. Wahl der Abgeordneten für die Generalversammlung des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte. 3. Rechnungslegung für das Vorjahr und Beschlußfassung über den Voranschlag für das nächste Jahr. 4. Vortrag über die Lungenerkrankung durch Krebstierarzt Jerde in St. Goarshausen.

Der Vorsitzende:
Vex, Königl. Landrat.

Damen-Gesangverein.

Unterhaltungs-Abend

Sonntag, den 7. Juni 1914, abends 7^{1/2} Uhr im „Weilburger Saalbau“ unter solistischer Mitwirkung bewährter Vereinsmitglieder. Num. Platz 1 Mk., nichtnum. 50 Pfg. Schülerkarten 30 Pfg.

Monats-Versammlung

am Donnerstag den 4. d. M., abends 9 Uhr, im „Lord“. Da in dieser Versammlung wegen Errichtung einer Vereinsbücherei beschlossen werden soll, so wird um recht zahlreiche Beteiligung dringend gebeten. Der Vorstand.

Wegearbeiten

Zur Herstellung einer Ortsstraße werden nächsten Montag den 8. Juni d. J., ^{1/2} 2 Uhr, auf der Bürgermeisterei in Odersbach vergeben:

Die Lieferung von 194 cbm Gesteine, 86 cbm Kleinschlag, 22 cbm Kies, 32 cbm Pflastersteine, 39 cbm Pflasterfand, 388 lfdm. Bordsteine, 11 lfdm. Zementrohre, 30 cm l. B. einschl. 2 schräge Stirnstücke, 76 lfdm. Tonrohre, 20 cm l. B. einschl. 2 Abzweige 15 cm, das Anfertigen von 776 qm Gestein, 194 lfdm. Wegeplanum, 194 qm Rinnenpflaster, 10 cbm Mauerwerk, das Setzen von 388 lfdm. Bordsteinen und das Verlegen der Zement- und Tonrohre.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Odersbach, den 3. Juni 1914.
Der Bürgermeister.

Nur allein

Bonner Kraftzucker

von J. G. Maas ist 64 Jahre weltberühmt und bewährt bei Erkältung, Husten und Heiserkeit. Originalpackung Platten 30 u. 15 Pfg. sowie Bonbons in Paketen für 25 und 10 Pfg. Zu haben im

Ersten Weilburger Consumhaus, K. Brehm.

An anderen Orten achte man auf die Anhängeschilder und ist Bonner Kraftzucker nur echt mit dem Namen des Erfinders J. G. Maas in Bonn a. Rh.

Führer durch Weilburg und Umgebung

(Nord-Ost-Nassau) mit vielen Illustrationen und einer guten Karte, solange Vorrat reicht statt 1.50 M. für 60 Pf. empfiehlt

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

„Waldeslust“ = Gräveneck.

Das wegen unbestimmter Witterung am 1. Pfingstfeiertag ausgefallene

Konzert findet bestimmt bei jeder Witterung am Sonntag den 7. Juni statt. Für prompte Bedienung wird bestens gesorgt.

Es ladet freundlichst ein Aug. Behr.

An- u. Abmeldeformulare sowie Fremdenbücher noch vorrätig in

H. Zipper's Buchdruckerei G. m. b. H., Weilburg

Kinder-Reigen für die Rote Kreuz-Sammlung

Am 21. Juni soll zum Besten des Roten Kreuzes im Schloßgarten bei Konzert ein Kinderreigen führt werden. Mit Zustimmung der Leitung des Gymnasiums, der Landwirtschaftsschule, der Mädchenschule und der Volksschule bitten wir die Weilburger ihre Kinder im Alter bis zu 12 Jahren dem Reigen teilnehmen zu lassen.

Die teilnehmenden Kinder wollen sich **Sonntag den 6. d. M.** im Hotel „Deutsches Haus“ versammeln die Mädchen nachmittags 5 Uhr „Knaben“ „6“

Die Vorstände der Vereine vom Roten Kreuz

Frau Grünschlag, Frä. v. Hobe, Frau Rothmann, Frau Krumhaar, Frau Vex, Frau v. Marschall, Frau Brinkmann, Cramer, Dreyfus, Fernau, Grapius, Rathhaus, Krumhaar, Vex, Reijenberg, Zipper.

Tanzlehr-Institut Jean Blees.

Beginn des Gymnasiasten-Kurses

Samstag den 6. Juni, nachmittags 3 Uhr

Aufnahmeliste liegt zum Einzeichnen für Schülerinnen und Schüler bei Herrn Pedell Altenkirch offen.

Ausverkauf!

Da wir bis zum 15. Juni räumen müssen Ausverkauf zu jedem annehmbaren Preis. Drogerie Kiehl.

Köstritzer Schwarzbier

aus der urkundlich seit 1543 nachweisbaren Fürstlichen Brauerei Köstritz. Aertzlich empfohlenes Stärkungsmittel für Patienten, Blutarmer, Schwache, Wöchnerinnen und Mütter. Bewährtes Anregungsmittel für Geschwächte. Körperlich oder geistig angestrengt arbeiten. Vorzügliches Tafelgetränk. Gesundheitlich dabei billiger Genuß.

Ein gross-Depot: Georg Matthaei, Weilburg a. Rh. Telefon Nr. 106. — Ferner erhältlich in den Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen.

Ansichts-Postkarten

empfiehlt H. Zipper, G. m. b. H.

Die in meinem Hause Limburgerstraße 7 Jahren bestehende, gut gehende

Bäckerei

ist zum 1. August zu verpachten. Metzgermeister Adolf Wagh.

Prima neue Matjesheringe neue Sommerkaltkartoffeln frisch eingetroffen. P. Schwing.

Achtung! Verlaufe Freitag u. Samstag a. Bahnhof alle frische Gemüse, Salat, Gurken, Rhabarber, Kirichen Spargel alles frisch eintreff. J. Wolf, Marktstr. 18.

4 Raummeter bestes Buchen-Schweitholz abzugeben Von wem, s. d. Exp. u. 701.

Turn-Berein

Freitag abend Turnstunde. Wegen dem Schauturnen am 28. Juni ist pünktliches und vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich. Samstag abend Vorturnerkung i. Vereinslokal Der 1. Turnwart.

Schöne Wohnung

von 6 Zimmer per 1. Juli oder später zu vermieten. Frau C. Thempel Ww.

Ein Junge

zum Fahren mit Pony sofort gesucht. Matthaei, Löhnbergerweg.

La frische Landwurst. Emmenthaler. Edamer. Romadour. Limburger.

ist reise, große und

Handkäse

empfiehlt Wilh. Baurhen

Gestrichenes Krümes in Flaschen verpackt zugeben Wilhelmstr. 7.

Bauschule Rastau

Meister- und Polierarbeiten. Vollständige Ausbildung 5 Monate. Ausführliches Brauereiwesen. Knecht für Landm. Sch. Grün.

Kraft. Hausbrot

auf sofort gesucht. R. Wehner.

Jahrpläne

zu haben Buchhandlung H. Zipper G. m. b. H.